Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 42

Rubrik: Die Seite der Frau

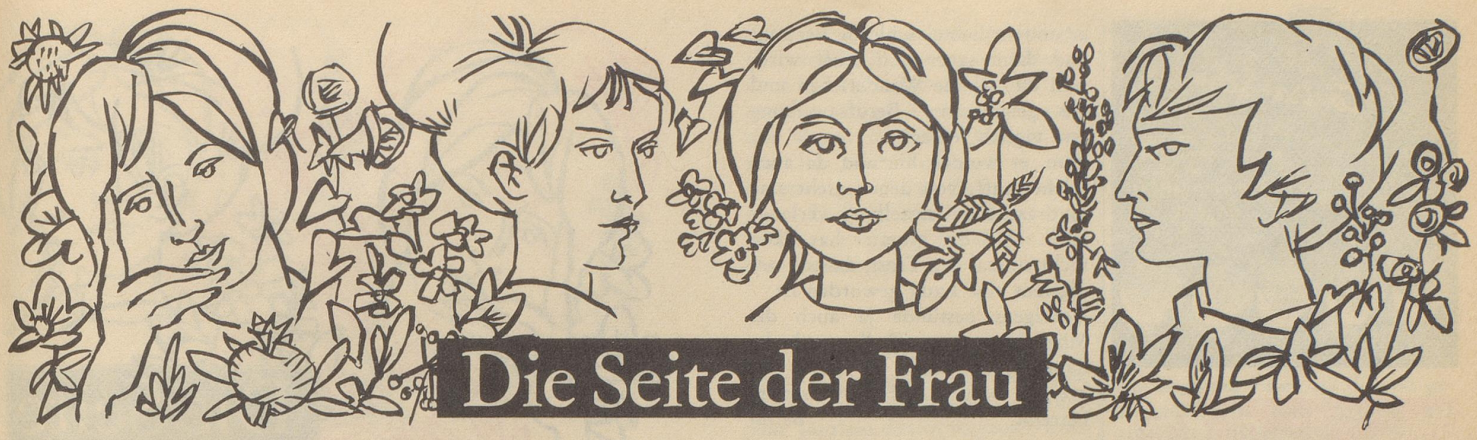
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Seite der Frau

Vom Schuß, der hinten hinausging

Ende August dieses Jahres verstarb in England Lord Moynihan, früherer Präsident der britischen liberalen Partei, und sein Sohn Anthony wurde sein Nachfolger in Titel, Besitztümer und Sitz im Oberhaus.

Nun, so etwas kommt öfter vor und entspricht dem englischen Recht, aber die ‹Times› führen die Umstände – wenn auch in diskreter Art und mit der üblichen Zurückhaltung, – noch etwas detaillierter aus, wenn auch sehr kurz, und diese Details sind es, die mich zugleich heiter und nachdenklich stimmten beim Lesen.

Die neue Lady und Peeress ist nämlich eine malayische Bauchtänzerin namens Shirin Berry, die unter dem Namen ‹Princesse Amina› in Marocco wirkte. Sie wirkte so stark, daß der junge Anthony im Jahre 1958 «eine geheime, mohammedanische Ehe» (ich zitiere die ‹Times›) in Tanger mit ihr einging. Auch das wäre nicht so besonders erwähnenswert. Zwar hat es der Papi Lord wohl nicht gern gesehen, aber welch machtvollen Einfluß wir auf das Liebesleben unserer erwachsenen Kinder haben, wissen wir ja alle. Einen Artikel braucht kein Mensch darüber zu schreiben.

Also – nicht der Rede wert. «Das bißchen Moslim-Trauung?» sagen Sie als Eltern. «Uns gewünscht!» Aber nein, gar nicht. Ein Jahr später ließ sich das Paar in England nochmals nach allen Regeln des Gesetzes und der Kirche trauen, weil zwischen ihnen alles so wunderbar ging.

Und warum sollte es nicht?

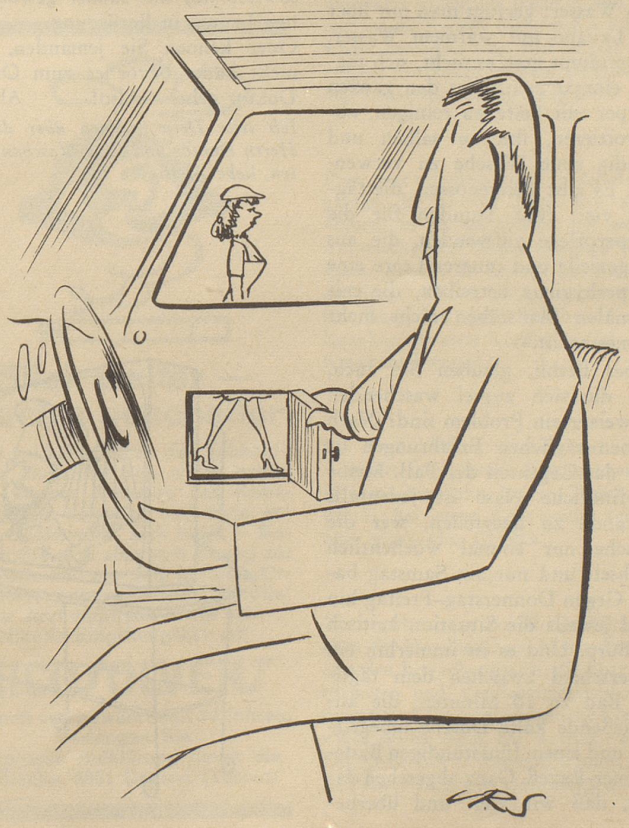
Es sind in der Regel drei Lösungen möglich, die in solchen Fällen zu einem glückhaften Zusammenleben führen:

Das bewegliche, sich den Umständen geschmeidig anpassende Wesen, das von heute auf morgen eine Lady wird, die alle geborenen Ladies an Damenhaftigkeit weit übertrifft.

Dies ist die übliche. Aber ebenso häufig kommt es vor, daß die ganze Sache auseinanderplatzt.

Nun gibt es offenbar noch eine dritte Lösung. Ich erlebte sie zwar bisher nicht anhand augenfälliger Beispiele aus meiner Umgebung und das rührt daher, daß ich so wenig Lords und so wenig Bauchtänzerinnen kenne ..(Sie! Man ist einfach lebensfremd. Das sage ich immer. Falsch erzogen ist man. Das sage ich auch immer.) Also es gibt eine dritte Lösung, und das ist die des Erben und jetzigen Lords Anthony Moynihan.

Der war nämlich von jeher ein fanatischer Rock'n' Roller, aber er durfte es nur in der Nebenlinie betreiben. Im Hauptberuf gehörte er zu der vornehmen ‹Brigade of Guards›. Nach der englischen Trauung jedoch gab er diese prompt auf, um seinem Weibe anzuhangen. Diese war nämlich auf seinen Wunsch und aus Geldmangel ihrem Berufe treugeblieben und zog von Stadt zu Stadt und von Kontinent zu Kontinent und tanzte Bauch (oder bauchtanzte, ich weiß nicht so recht). Jetzt aber verwirklichte der vollgültig gewordene Ehemann einen alten Traum: Er wurde Schlagzeuger im Orchester seiner Shirin und sie zogen alle miteinander durch die Lande, und falls das Erben des Titels diesem idealen Dasein kein schmerzliches Ende bereitet, werden sie glücklich sein bis an ihr seliges Ende.



Jedenfalls der Lord. Er hat aus seinem Hobby einen Beruf gemacht. Aber zu einer glücklichen Ehe gehören zwei.

Der Lord darf, wenn alles gut weitergeht, dauernd in der geliebten Jazzwelt leben, aber die Shirin, seine Bauchtänzerin?

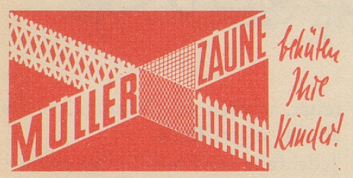
Das ist es, was die vornehmen ‹Times› uns nicht erzählen, und das ist es auch, was mich an der Sache so intrigiert. Da macht so ein Mädchen eine ganz tolle Heirat und steigt plötzlich in die alleroberste Schublade, oder fällt hinein, oder wie man das nennen will, und wird sozusagen über Nacht eine ganz große Lady.

Und was geschieht? Statt ‹Bauchtänzerin wird Lady› lauteten sehr wahrscheinlich die Schlagzeilen der Gazetten, die nicht so vornehm sind wie die ‹Times›: *«Erbe eines Lordtitels wird Jazzdrummer.»*

Wenn das für die Bauchtänzerin nicht das ist, was man früher einen ‹Schlag ins Kontor› nannte! Da müht man sich ab und arriviert durch seine Fähigkeiten und glaubt, das Ende einer anstrengenden Berufstätigkeit sei endlich in Sicht. Und statt dessen geht es erst so richtig los mit dem Krampf, und der Lord will keiner sein, sondern ein Drummer, und das Leben geht weiter, als habe man nie in die oberste Schublade geheiratet, – bloß weil diese oberste Schublade dem Erben offenbar verleidet ist.

Ich kann mir vorstellen, wie deprimierend eine solche Entwicklung ist für diese Berufsfrau. Aber eben, vielleicht nimmt jetzt das Drummerleben des Peers ein Ende und der Lord muß in die feinen Kreise zurück, aus denen er hergekommen ist. *Ihr* wäre es nach den sieben anstrengenden Wanderjahren mit Anthony zu gönnen, wenn sie jetzt endlich eine Lady sein dürfte. Aber der Ehe gebe ich diesfalls eine weniger günstige Prognose. Wie, wenn der Anthony die feinen Kreise, die er offenbar nie

Contra-Schmerz
gegen
Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus



MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 6 91 17

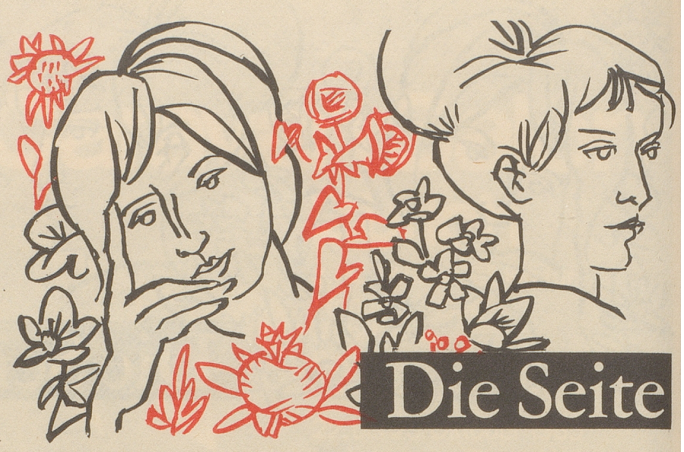
DOBB'S
TABAC
COLOGNE FOR MEN
das hat Klasse

Gegen
hohen Blutdruck
WEKA
Knoblauchöl-Kapseln

DIE SOLIS-
Haartrocknungshaube
(Pat. Jaro)

mit knicksicherem Spiralschlauch macht das Trocknen der Haare zum Vergnügen.
Abgekürzte Trocknungszeit und freie Hände zum Lesen, Schreiben, Stricken usw. Die SOLIS-Haube ist die ideale Ergänzung zum SOLIS-Haartrockner.
SOLIS-Haube Fr. 27.–
erhältlich im Fachgeschäft

besonders liebte, schlecht verträgt und dann sauer und muff wird, weil das schöne Wanderleben und die gemeinsame Berufsausübung ihm täglich fehlen?
Nun, es werden hie und da auch solche muff, von denen nicht eine so drastische Umstellung verlangt wird. Und die Muetter hat dann nicht einmal den Trost, daß sie wenigstens eine Lady geworden ist.
Uebrigens bestünde ja auch die Möglichkeit eines Rollenwechsels; nämlich, daß Lady M. ihren bisherigen Beruf als Hobby weiterbetreibt. *Bethli*



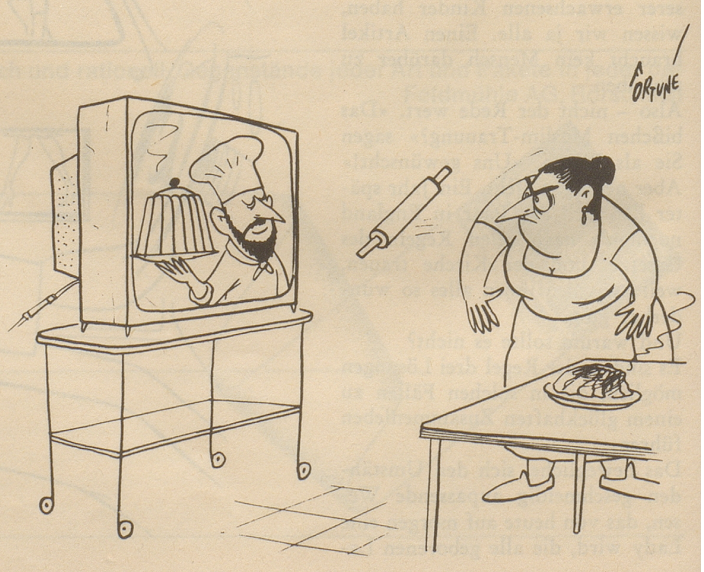
Probleme und Problemchen ...

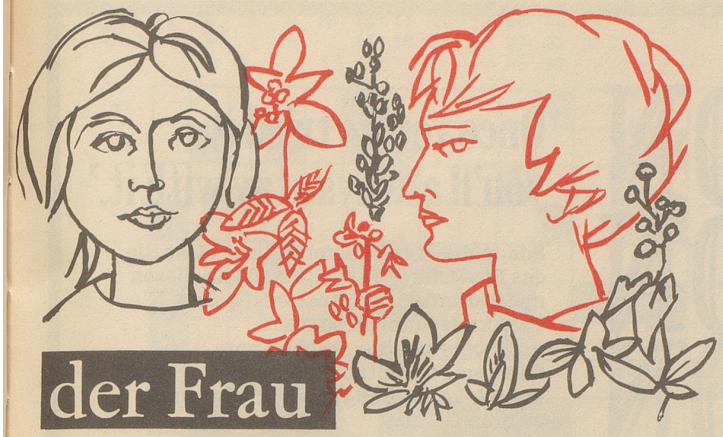
Unter obigem Titel hat ein Dr. HF im Heftli der Grütli-Krankenkasse einen etwas eigenartigen Artikel geschrieben. Darf ich daraus zitieren?
Es heißt da unter anderem zum Beispiel: «Wer viel mit grobem Schmutz in ständigem Kontakt steht, wird sich vielleicht im Tag zweimal mit heißem Wasser und Seife am ganzen Körper reinigen müssen. Männer und Frauen aber, die in einer durchschnittlich sauberen Umgebung leben und zumindest einmal in der Woche die Leibwäsche wechseln, können mit einem wöchentlichen einmaligen Bad auskommen.»
Und weiter unten steht folgendes: «Hat man ein Badezimmer, dann verbringt man am Tag oft eine Stunde und noch länger im warmen Wasser; verfügt man nur über ein Lavabo mit warmem Wasser, so versäumt man es nicht, sich täglich einmal zumindest den ganzen Körper mit Seife zu reinigen, abzufrottieren, ihn zu salben und ständig neue Wäsche zu verwenden. Es gibt Zeitgenossen, die täglich vier, fünf Stunden für die Körperpflege aufwenden, die aus Langeweile und innerer Leere eine Körperhygiene betreiben, die mit normalen Maßstäben nicht mehr zu messen ist.»
Liebes Bethli, glauben Sie auch, daß die sich zuviel waschenden Schweizer ein Problem sind? Nach meinen täglichen Erfahrungen ist eher das Gegenteil der Fall. Meine empfindliche Nase ist jedenfalls imstande zu beurteilen, wer die Wäsche nur einmal wöchentlich wechselt und nur am Samstag badet. Gegen Donnerstag–Freitag hin wird jeweils die Situation kritisch im Büro. Und es ist immerhin ein Unterschied zwischen dem tägliche Bad zu 10 Minuten, die anschließende kalte Dusche inbegriffen, und einem fünfstündigen Badezimmer-Exzeß. Ganz abgesehen davon, daß wir viel- und überbeschäftigten Zeitgenossen kaum soviel Zeit fürs Bad erübrigen können. Das können sich höchstens die reichen, aber seelisch kranken Patientinnen und Patienten von Herrn Dr. H. F. leisten.
Wenn sogar ein Arzt dagegen ist, daß man sich täglich einmal ganz wäscht, muß man sich über Artikel wie den von Lord Arran nicht wundern. Fährt der Herr Dr. H. F. wohl auch gelegentlich mit dem Bus oder Tram? Da könnte er einmal eine Nase voll nehmen von den ‹Waschfanatikern›.
Und wie ist das nun mit den Amerikanern, die ihre Wäsche täglich wechseln? Die sogar all die pflegeleichten Stoffe erfunden haben, welche man am Abend auswäscht und am andern Morgen ungebügelt frisch anziehen kann.
Mich dünkt, der Herr Doktor verkennt die Situation, denn er kommt sowieso nur mit sauber gewaschenen Leuten in Berührung.
Oder kennen Sie jemanden, der nicht badet bevor er zum Onkel Doktor geht? – Also! Aloisia

Ich teile Dein Staunen über diesen Herrn Doktor und seine Waschansichten, liebe Aloisia! B.

Ein aktuelles Thema

Im ‹Kirchenboten› schreibt Dr. Pfister zum Thema «Dienstpflicht für Mädchen: Wenn die Frauen das Stimmrecht bekämen, wäre es nichts als ein Entgegenkommen ihrerseits, wenn sie etwas dafür täten.»
Immer wieder höre ich von Männern, «wir bezahlen die meisten Steuern» (die berufstätigen, verheirateten Frauen würden ihr Einkommen nur zu gerne selber versteuern, wenn dies separat verrechnet würde!), «wir leisten Militärdienst» (und unser Wochenbett, die Nachtwachen, das Angebundensein?), «bevor die Frauen stimmen, sollen sie sich politisch ein wenig schulen lassen» (tun das die Männer?).
Präsident Johnson hat ein neues Gesetz durchgebracht. Die Stimmberechtigung der Schwarzen darf nicht mehr abhängig gemacht werden von der Bezahlung der Steuern (TA 12. August), Intelligenzprüfungen usw.
Wahlrecht der Neger und Frauenstimmrecht sind zwei verschiedene Dinge. Die Argumente zur Verhin-





der Frau

derung sind sich jedoch sehr ähnlich.

Ein sich immer in Dienstpflicht befindliches Vreneli

Liebes Bethli!

Ich habe eine dringende und eilige Anfrage an Dich. Wie Du sicher schon gelesen hast, hat der Bundesrat beschlossen, daß die Bezeichnung ‹Schweizer und Schweizer-Bürger› nur für Männer gilt.
Nun bin ich völlig ratlos, wie ich mich von jetzt an bezeichnen soll? Sind wir von heute an staatenlos? Soll mich mein Mann vielleicht als bewegliche Habe eines Schweizers deklarieren, oder habe ich den Status eines Hundes in der Familie? Muß er dann da nicht so etwas wie eine Hunde-Frauen-Steuer bezahlen? Müssen wir von nun an Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung beantragen und gibt das nicht einen Haufen Scherereien auf den Aemtern? Habe ich Aussicht einen Paß zu bekommen, wenn mein Mann und ich nächstes Jahr eine Auslandsreise machen oder genügt ein Vermerk im Paß meines Mannes? Oder muß ich als Frachtgut oder Gepäck eines Schweizers reisen? Gibt es keine rückwirkende Buße für bis heute unrechtmäßige Aneignung eines Titels? Du siehst, das Problem ist wirklich dringend.

Ruth

Du bist nicht die einzige, die leicht verwirrt ist von der bundesrätlichen Auffassung, mit ‹Schweizer› oder ‹Schweizer-Bürger› seien nur Männer gemeint. Ich habe eine erhebliche Anzahl von Anfragen bekommen, was wir nun eigentlich seien, da wir ja nur wissen (und nicht erst jetzt), was wir nicht sind. Aber wenn sich der Ausdruck – auf kantonalem oder eidgenössischem Boden – irgendwo in einem Steuergesetz finden sollte, so wollen wir doch froh sein über die vorsorgliche und rücksichtsvolle Haltung unserer Landesväter, gell? Als Nichtexistenzen können wir uns dann von jetzt an allerhand nette Sachen leisten, die wir bis jetzt dem Staate schenkten, der uns nicht als Schweizer-Bürger und auch sonst offenbar als gar nichts betrachtet. B.

Kleinigkeiten

Eine französische Zeitschrift erzählt, man sei nach eingehenden Forschungen zum Resultat gekommen, daß Schweine sich äußerst wohlbefinden und dreimal rascher zunehmen, wenn man ihnen regelmäßig Musik vorspiele. Aber nicht irgendwelche Musik, das habe man gewissenhaft ausprobiert, sondern nur beste klassische. Die Yé-Yé-Rhythmen dagegen hätten bei den meisten dieser sonst friedlichen Tiere nervöse Depressionen hervorgerufen.

*

Ein – offenbar weiser – Filmschauspieler erklärte, das Geheimnis des Erfolgs sei eine stabile, gute Laune, die sich durch keine Unannehmlichkeiten beeinträchtigen lasse. Etwa so: Er steht am Morgen früh auf und die Köchin hat vergessen, ihm Kaffee zu machen, und er sagt: «Das macht gar nichts, ich hätte ja doch keine Zeit gehabt, ihn zu trinken, weil meine Frau gestern meinen Wagen zusammengefahren hat und ich mich beeilen muß, um rechtzeitig auf den Zug zu kommen.» Und das alles muß man natürlich mit einem herzlichen Lachen vorbringen.

*

Die Frauen hatten wohl zu allen Zeiten die Neigung, ihr wirkliches Alter zu verschweigen oder ein paar Jährlein davon wegzuschwindeln. Der Marquis de Gérardin soll sich einmal Jean-Jacques Rousseau gegenüber ganz erstaunt geäußert haben: «Warum sieht eine Frau Mitte dreißig älter aus, als ein Mann Mitte dreißig?» Und darauf Rousseau: «Wahrscheinlich, weil sie Mitte vierzig ist.»

*

Ein Pariser Pelzhändler will Pelzmäntel für Männer einführen, und zwar solche, wo der Pelz *außen* ist, wie bei den Damenmänteln. Er will als Materialien Fohlen verwenden, Sumpfbiber, Kalgan, und ‹croupe de chevreuil›, was ich beim besten Willen nicht anders als mit ‹Rehfudi› übersetzen kann.

Üsi Chind

Bei meiner Schwester ist aus dem Kühlschrank Schinken verschwunden. Sie nimmt ihre vierjährige Tochter zu sich, und sagt: «Lueg mi fescht a und säg mer wo dä Schinke hicho isch.» Käthy schaut beschämt weg. Auf einmal sagt es ganz überzeugt: «Chauf s nächschtmol Läberwurscht, die iß ig nit!» RK

*

Peter war mit dem Vater in der Autogarage. Er kommt heim und sagt: «Mueti, es ist abgemacht, ich werde Automechaniker lernen.» Einige Tage später kommt er besorgt zu mir mit der Frage: «Wenn ich Automechaniker bin, kann ich dann gleichwohl eine Krankenschwester heiraten?» (Ich war Krankenschwester.) LR

*

Ein Zweitkläßler schreibt auf seine Schiefertafel folgende Satzübungen: «Unsere Bergbahn ist ein Tschitschibähnli. Bei jedem Kehr geißt» (geußt oder gixt) «der Cheib.» MB

*

Christinchen, das vierjährige Töchterchen des Hotelbesitzers, hört aufmerksam den Erwachsenen zu, die über Berufsarten und Verdienstmöglichkeiten diskutieren. Da fragt jemand die Kleine: «Was willst denn Du werden, wenn Du groß bist?» Prompt kommt die Antwort: «Ich will Gast werden!»

MB

Blick weiter — mach's gescheiter

und sei kein Sklave des Tabaks! Jeder kluge Mensch weiss heute, dass starkes Rauchen das Kreislaufsystem schädigt und viele andere Gefahren in sich birgt. – Befreien Sie sich also vom Zwang zur Zigarette und von dem in Ihrem Organismus angesammelten Nikotin! Der Arzt empfiehlt heute eine Nikotin-Entgiftungskur mit

NICOSOLVENS

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin)

Feinschmecker behaupten ...

ein exquisites Essen sei doppelt genussvoll nach dem Aperitif mit HENKELL TROCKEN.
Davon sollte man sich überzeugen ...

Darum, wenn Sie mich fragen, schon zum Aperitif
HENKELL TROCKEN, den Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon 051 / 27 18 97

Nebelspalter-Humorerhalter

Ruhige Nerven

dank NEURO-B-Pillen

- **NEURO-B** enthält: Lecithin, Vitamin B 1, Magnesium, Phosphor
- **NEURO-B** ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80 und ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.

ORMAXOL

Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL

à Fr. 3.– und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie. BIO-Labor Zürich